

Ein psychologisches Gespräch

Der Herr Professor legte das Buch fort und lehnte sich in tiefem Nachsinnen in seinen Lehnhuhl zu rücken.

„Ja“, sagte er dann, es ist merkwürdig, wie wenig Individualität in jedem von uns liegt. Wie wenige können von sich sagen, ich bin Ich.

„Ich bin mein wirkliches, wahrhaftes Ich, ich bin mein eigenes Selbst. Ja, ich glaube sogar, daß es keinen einzigen Menschen gibt, auch nicht einen, der das mit absoluter Gewißheit von sich behaupten kann.“

„Ich kann Deinen Gedankengang nicht folgen“, sagte die Frau Professorin, — ein überaus noch ganz republikanisches Weibchen, — allein ich bin überzeugt davon, Fräulein, daß das, was Du oben gesagt hast, ein großer Irrtum ist, und sie lachte, ohne sich Zorn zu lassen, ganz ruhig weiter.

„Das verstehst Du eben nicht, liebe Therese“, erwiderte Professor Friedrich Schmidt, in seiner sanften, salbungsvollen Weise, — und ich meine damit auch nur, wie wenig verstandesmäßig ein Mensch für seine Taten gemacht werden könne.

„Denn alles was wir thun, thun eigentlich nicht wir, sondern es ist die Folge jener Eigenschaften der Seele und des Geistes, die auf uns durch Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht überkommen sind.“

Frau Therese sagte kein Wort, sondern sog nur ihre Nabel aus dem Strickzeuge und fing eine neue Reihe an.

„Ich will Dir übrigens“, begann der Professor von Neuem, „gleich ein Beispiel für die Richtigkeit des eben Gesagten geben, das ich eben gesagt habe. Nimmst Du kein Beispiel Dich selber.“

Frau Therese warf ihrem Mann einen sonderbaren Blick zu, sagte aber wieder nichts und — strickte weiter.

„Du wirst ja, Du doch wahrhaftig nicht behaupten wollen, liebes Kind, daß Deine Schönheit, und Du bist noch immer ein recht schönes Weib, liebe Therese — daß Deine Schönheit eigentlich die Deine ist. Nein, wie Dein Geld, das Geld, das Du in unsere Ehe mitgebracht hast, eigentlich das Geld Deines Vaters war, das Du nur von ihm geerbt hast, so ist Deine Schönheit eigentlich nur die Deiner Mutter, und Du bist gar kein Vererbter daran, das wirst Du doch zugeben!“

„Ja, man sagt ich sehe meiner Mutter ähnlich, das ist richtig“, gab Frau Therese zu, wie man weiter machte um Worte ihres Strickturmes auf.

„Nun siehst Du. Wenn also Deine Schönheit, — und ich betone nochmals, liebe Therese, daß Du nicht nur schön bist, sondern Dich noch immer zu den schönsten Frauen rechnen darfst, wenn also Deine Schönheit, sage ich, ein Geschenk der Vererbung ist, wo, frage ich Dich, hört diese Vererbung wohl auf? Deine Stimme ja.“

„Meine Stimme?“ unterbrach ihn jedoch Therese, „Aber Fräulein, ich bitte Dich, blamiere Dich nicht. Du sagst doch selber, daß meine Stimme „ankündend“ ist, so viel ich aber weiß, hat weder mein Vater noch meine Mutter gesungen.“

„Dafür aber ist Dein Großvater, der er Deine Großmutter nahm, wie Du mir selber erzählst, mit einer Ideenleiterin durchgedrungen.“

„Aber Fräulein, — und dann, sei versichert, ohne meine Fleiß, meinen Ehrgeiz und meine feine Willenskraft hätte ich es nie so weit gebracht.“

„Ja gewiß, aber von wem hast Du diesen Fleiß und diese Willenskraft, Dein Großvater, liebe Therese, hat sich, wie Du weißt, durch seinen Fleiß und seine Willenskraft vom Schmiedegesellen bis zum Bürgermeister emporgearbeitet und was Deinen Ehrgeiz anbelangt, so ist er zweifellos die Folge jenes krankhaften Ehrgeizes, der Deinen Großvater im Hinblick auf das, dem Du übrigens auch einige moralische Defekte verdankst, die...“

„Aber Fräulein!“ rief Frau Therese empört und ließ ihn beständig sinken.

„Die ich an Dir bemerkt habe“, fuhr der Professor ruhig weiter.

„Aber Fräulein, und die Hand der kleinen Frau stützte ganz bedenklich.“

„Da siehst Du's ja. Jetzt bist Du wieder wieder nutzlos, und ich sehe es Dir an, daß heimlich der Aegerer nur so in Dir lockt. Natürlich ohne Grund.“

Strichzug hin, daß die Nadel nur so herausflog, „Ich ich mich von Dir so mifhandeln lasse...“

„Aber liebe Therese...“ Sie aber sprang auf. „Lasse mich“, sagte sie, „verstehe Du, lasse mich. Und das sage ich Dir, ehe ich mich so behandeln lasse, ehe ich aus dem Hause, ehe ich mich scheide.“

„Scheiden?“ „Scheiden, scheiden, scheiden!“ und sie lachte es förmlich heraus. „Er aber kann einen Augenblick nach. Dann leuchte es plötzlich über sein ganzes Gesicht, und da sieht Du wieder, sagte er, „wie recht ich habe, und wie wenig der Mensch für sein Thun und Lassen kann.“

„Aber Fräulein, Du willst Dich nicht wirklich von mir scheiden lassen, nicht wahr? Nun denn, da erinnerst Du Dich nur an den Stempel, den Deine Großtante Anne Marie im Jahre '33 durchdrachte, daß sie ihrem Manne den Vorzug und sich von ihm trennte. Und nun sage noch, daß Du Du bist, und nicht eine Zusammenfügung aus den Leibes- und Seeleneigenschaften Deiner Vorfahren, was doch, liebe Therese, gerade zu beweisend war.“

Aus dem afrikanischen Missionarleben.

Seltener aus dem Missionarleben erzählt der Missionar Lindner. Die Missionare am Congo besitzen ein kleines Dampfschiff. Als sie eines Tages zu einem fremden Negertamm kamen, umringen die Wilden das Schiff. Alle wollten die große eiserne Pirouette sehen, die sich von selbst fortbewegte.

„Wie groß, wie groß“, rief Einer, „das ist gewiß die Großmutter von all' unsern Kanan!“ Als das Dampfschiff erlöste, entstand eine unbeschreibliche Verwirrung unter den Schwarzen. Viele legten sich auf den Boden ihrer Kämme. Andere stürzten kopfüber ins Wasser, um das Land zu erreichen, die „Küchlein“ ergreifen außer sich die Ruder und suchten eilig das Weite.

Ganz besondere Wirtungen erzielen die Missionare bei Negern durch die Musik. Ein Missionar schildert die Begrüßung, mit welcher gelegentlich der Einweihung einer neuen Missionstation ein Konger begleitet wurde, welches die schwarzen Zöglinge der Missionare von Datar zum Besten gaben.

„Aber Fräulein!“ rief Frau Therese empört und ließ ihn beständig sinken. „Die ich an Dir bemerkt habe“, fuhr der Professor ruhig weiter.

„Aber Fräulein, und die Hand der kleinen Frau stützte ganz bedenklich.“

„Da siehst Du's ja. Jetzt bist Du wieder wieder nutzlos, und ich sehe es Dir an, daß heimlich der Aegerer nur so in Dir lockt. Natürlich ohne Grund.“

„Aber Fräulein!“ rief Frau Therese empört und ließ ihn beständig sinken. „Die ich an Dir bemerkt habe“, fuhr der Professor ruhig weiter.

an welchem Tage Feinmond ist und der Mond seine nördliche Stelle einnimmt, fallen.

Kühlere Temperatur könnte folgen, doch ist es wahrscheinlicher, daß das warme Wetter bis zur nächsten Sturmperiode anhalten wird.

Vom 11ten bis zum 16ten Juli dürften Stürme mit Regen eintreten, jedoch nicht in sehr bedeutendem Maße.

Am 11ten und 12ten des Monats wird wärmeres Wetter eintreten, gefolgt von Winterkälte. Am 21ten des Monats wird der Mond sich wieder nach Nordwesten wenden.

Man verfolge alle diese Erscheinungen sorgfältig.

Die regelmäßige Auleperiode gleichzeitig mit Vollmond, wird vom 21ten bis 27ten Juli eintreten.

Sehr warmes Wetter wird herrschen bis zu starken Gewitterstürmen vom 24ten bis 28ten d. M.

Die Zahl der industriellen Unternehmungen in Utah schätzte man auf 880; darin finden 5,954 Personen Beschäftigung, während \$2,027,118 jährlich an Steuern abgeführt werden.

Die Schicksale der Expedition, die bisher ein Department der Universität bildete, soll jetzt nach Weber's Bericht verlag werden.

Die Zahl der industriellen Unternehmungen in Utah schätzte man auf 880; darin finden 5,954 Personen Beschäftigung, während \$2,027,118 jährlich an Steuern abgeführt werden.

Die Schicksale der Expedition, die bisher ein Department der Universität bildete, soll jetzt nach Weber's Bericht verlag werden.

Landwirthschaftliches.

Die Behandlung der Hufe bei Pferden.

Die Pflege der Hufe bei Fohlen ist von großer Bedeutung. Am besten entwickelt sich der Fuß bei genügender freier Bewegung auf trockenem, nicht zu feinem und hartem Boden.

Man verfolge alle diese Erscheinungen sorgfältig.

Die regelmäßige Auleperiode gleichzeitig mit Vollmond, wird vom 21ten bis 27ten Juli eintreten.

Sehr warmes Wetter wird herrschen bis zu starken Gewitterstürmen vom 24ten bis 28ten d. M.

Die Zahl der industriellen Unternehmungen in Utah schätzte man auf 880; darin finden 5,954 Personen Beschäftigung, während \$2,027,118 jährlich an Steuern abgeführt werden.

Die Schicksale der Expedition, die bisher ein Department der Universität bildete, soll jetzt nach Weber's Bericht verlag werden.

Die Zahl der industriellen Unternehmungen in Utah schätzte man auf 880; darin finden 5,954 Personen Beschäftigung, während \$2,027,118 jährlich an Steuern abgeführt werden.

Die Schicksale der Expedition, die bisher ein Department der Universität bildete, soll jetzt nach Weber's Bericht verlag werden.

Die Zahl der industriellen Unternehmungen in Utah schätzte man auf 880; darin finden 5,954 Personen Beschäftigung, während \$2,027,118 jährlich an Steuern abgeführt werden.

Die Schicksale der Expedition, die bisher ein Department der Universität bildete, soll jetzt nach Weber's Bericht verlag werden.

Wöchentlich

Marktbericht.

Lincoln, 9. Juli.

Table with market prices for various goods like wheat, corn, and flour. Columns include item names and prices.

Preise im Kleinhandel.

Table with retail prices for items like wheat, corn, and flour.

Lincolner Kleinhandel.

Table with prices for various types of hogs and pigs.

Süd Omaha Viehmarkt.

Table with prices for cattle and hogs in South Omaha.

Schweine.

Table with prices for different types of hogs.

Pferde.

Table with prices for various types of horses.

Andere Märkte.

Table with prices for various types of hogs.

Chicagoer Schafpreise.

Table with prices for sheep in Chicago.

Chicagoer Schafpreise.

Table with prices for sheep in Chicago.

St. Louis Viehmarkt.

Table with prices for cattle and hogs in St. Louis.

St. Louis Viehmarkt.

Table with prices for cattle and hogs in St. Louis.

St. Louis Viehmarkt.

Table with prices for cattle and hogs in St. Louis.

St. Louis Viehmarkt.

Table with prices for cattle and hogs in St. Louis.

St. Louis Viehmarkt.

Table with prices for cattle and hogs in St. Louis.

Advertisement for baking powder by A. F. Keith Co., featuring an image of a product tin and text describing its quality and availability.

Advertisement for Wilber, Roller, & Mills, located at 137 North 14th Street, offering various types of rollers and machinery.

Advertisement for J. W. Mitchell, located at 1338 East Street, offering various types of capelens and machinery.

Advertisement for E. Marckworth, located at 532 and 534 West 6th Street, offering various types of machinery and tools.

Advertisement for German Real Estate and Notary, located at 137 North 14th Street, offering various types of real estate services.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.

Advertisement for various types of machinery and tools, including rollers and mills.